



**BUNTE
VIELFALT**
St. Lukas-Heim

Lukas-Bote

Nachrichten aus den Einrichtungen St. Lukas-Heim, Caritas-Werkstätten nördliches Emsland GmbH und Unterm Regenbogen - Katholische Kindertagesstätten GmbH - Ausgabe 2/2021



**Fit fürs
Ehrenamt?
Erfahren Sie, wie
es geht.
Mehr auf Seite 28**

Große Freude

Kinder und Mitarbeiter*innen haben den neuen Sprachheilkindergarten und die Frühförderung bezogen. **Mehr auf Seite 17**



Große Zukunft

Für künftige Ruheständler aus den Werkstätten entsteht was Neues

Mehr auf Seite 3



Große Akzeptanz

Die Erst- und Zweitimpfungen wurden abgeschlossen

Mehr auf Seite 11



Große Hilfen

Dream-Team aktiv auf Außenarbeitsplätzen in der Tagesbildungsstätte

Mehr auf Seite 15

Liebe Leserinnen und Leser,
das Titelblatt unseres heutigen Lukas-Boten verkündet „Großes“! Sie lesen Beiträge über die große Freude der Erstellung eines neuen Sprachheilkindergartens, über die große Zukunft der ehemaligen Gaststätte Westhoff in Wipplingen, über die große Akzeptanz der Impfangebote im St. Lukas-Heim und seinen Einrichtungen und nicht zuletzt über die große Hilfe, die Menschen mit Unterstützungsbedarfen durch Ihre Mitarbeit in einigen Bereichen unserer Einrichtung leisten.



Das diese vielen großen „Dinge“ trotz Pandemie geschehen können, liegt einfach daran, das es viele tolle Menschen im und um das St. Lukas-Heim gibt, die ihre Ideen und Schaffenskraft vertrauensvoll in diese sinnbringende Arbeit für und mit Menschen mit besonderen Bedarfen einbringen.

Damit meine ich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ehrenamtlichen und Angehörigen, aber auch die Klienten selbst. Und, das wird allzu oft vergessen, die öffentliche Hand. Die meisten Projektideen und qualitativen Weiterentwicklungen bedürfen erst hoher Investitionen in Infrastruktur und Gebäude, bevor inhaltlich gute Arbeit ausgebracht werden kann. Dafür braucht es gut durchdachte Gesetze und Verordnungen, die die Rahmenbedingungen für diese Arbeit schaffen. Das neue Bundesteilhabegesetz z.B. bietet dafür gute neue Rahmenbedingungen. Leider gibt es bei der Umsetzung und Interpretation dieses neuen Gesetzes noch viele Verbesserungsmöglichkeiten, aber insgesamt muss man sagen, sind wir mit der Weiterentwicklung der Teilhabe für Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben damit auf dem richtigen Weg. Die Gesellschaft ist im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen deutlich offener geworden und sie erfahren mittlerweile ein hohes Maß an Akzeptanz und Wertschätzung. Da gibt es sicherlich auch noch viel Luft nach oben, aber wenn man 30 Jahre zurückblickt, sind wir heute deutlich besser damit unterwegs. Diese positive Entwicklung und Haltung in der Gesellschaft weiter mitzugestalten ist unsere Aufgabe, ist die Aufgabe des Caritasverbandes für die Diözese Osnabrück, in deren Trägerschaft sich die Einrichtungen des St. Lukas-Heimes befinden. Weiterhin eine große, aber unbedingt anzunehmende, Herausforderung!

Liebe Leserinnen und Leser;
scheinbar sind nur große Dinge im und um das St. Lukas-Heim im Gange! Oder sind es über die Jahre gesehen nur die vielen kleinen Erfahrungsschritte und Erkenntnisse, die die vielen fleißigen Hände und kreativen Köpfe unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der täglichen Praxis im Umgang mit Menschen mit den verschiedenartigsten Bedarfen erkannt, weiter entwickelt und weiter gegeben haben und sich heute positiv in der Gesellschaft im Umgang mit behinderten Menschen auswirken?
Ich bin davon überzeugt, dass es gerade diese unbezahlbare Praxiserfahrung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist, die das St. Lukas-Heim von einer beschützenden Einrichtung hin zu einer hoch innovativen und inklusiv ausgerichteten Sozialeinrichtung gemacht hat. Auch die Pandemie hat diese Entwicklung, wie Sie in der heutigen Ausgabe des Lukas-Boten wieder eindrucksvoll geschildert bekommen, nicht gestoppt. Bei allem Leid und aller Trauer, welches die Auswirkungen der Pandemie hervorgebracht hat und auch noch wohl wird, lassen Sie uns weiter zuversichtlich und kreativ an einer gemeinsamen Zukunft arbeiten.

In diesem Sinne darf ich Ihnen einen wunderschönen Herbst wünschen und bleiben Sie gesund.

Ihr Heinz-Bernhard Mäsker
Geschäftsführer St. Lukas-Heim und Caritas-Werkstätten nördliches Emsland

Impressum Lukas-Bote

Nachrichten aus den Einrichtungen vom St. Lukas-Heim, den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland GmbH sowie der „Unterm Regenbogen - Katholische Kindertagesstätten GmbH“
Träger: Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.
Herausgeber: St. Lukas-Heim, Gasthauskanal 5, 26871 Papenburg, Telefon. 04961/925-0
Geschäftsführer: Heinz-Bernhard Mäsker
Redaktionsleitung: Jürgen Eden, Telefon 04961/925-321, E-Mail: j.eden@st-lukas-heim.de
Stand 2. September 2021

Autoren- und Fotonachweis:

Jürgen Eden, St. Lukas-Heim, wenn Artikel und Fotos nicht extra gekennzeichnet sind.
Bitte beachten Sie das Urheberrecht: Eine Vervielfältigung oder Veröffentlichung auf anderen Kanälen ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet.

Große Zukunft durch nachhaltige Nutzung



Wipplingen. Das Haus Westhoff in Wipplingen zählt zu eines der ältesten Gebäude im Dorf. Lange Zeit war die weitere Nutzung ungewiss. Dank des niedersächsischen Dorfentwicklungsprogramms wird das ortsbildprägende Gebäude nun bis zum Jahr 2023 nicht nur saniert, sondern mit einer neuen Einrichtung vom St. Lukas-Heim Papenburg zu neuem Leben erweckt.

Sylvia Backers und Alexander Ubbenjans vom niedersächsischen Amt für Regionalentwicklung (ArL) hatten bei ihrem Besuch in Wipplingen einen Förderbescheid in Höhe von 500.000 Euro dabei, den sie persönlich an den Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim Heinz-Bernhard Mäsker, die pädagogische Leiterin Sandra Schmidt und die Leiterin des Wohnheims und Seniorenförderstätte Sabine Midden-



dorf voller Überzeugung übergaben. Denn im Haus Westhoff sollen künftig Senioren mit Beeinträchtigungen betreut und gefördert werden. In den kommenden Jahren werden, nach aktuellen Erhebungen, viele Menschen aus den geburtenstarken Jahrgänge nach und nach vom Arbeitsleben in den wohlverdienten Ruhestand wechseln.

Im Fokus stehen dabei besonders Beschäftigte aus den Caritas-Werkstätten Dörpen und Börger, für die ein sogenannter zweiter altersgerechter Lebensbereich entstehen soll. „Wir fördern hier nicht nur die Erhaltung der Gebäude und Plätze, sondern uns geht es auch darum, das soziale Leben im Dorf zu stärken, mit dem Ziel, eine nachhaltige Entwicklung herbeizuführen. Da ist dieses Objekt ein Paradebeispiel und bildet einen perfekten Abschluss des gesamten



Dorfentwicklungsprojektes“, sagt Sylvia Backers vom niedersächsischen Amt für Regionale Landesentwicklung. Denn das Haus Westhoff werde nicht nur in seiner Außenhaut erhalten, sondern der Leerstand einer sinnvollen Nutzung zugeführt. Auch Mäsker zeigte sich überzeugt, dass mit diesem Angebot ein sinnvoller Baustein der Daseinsvorsorge im Ort gesetzt werde und neue Verbindungen zwischen Jung und Alt sowie Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen möglich werden. „Wir haben Erfahrungen mit einer Seniorentagesstätte in Papenburg und wir haben das Fachpersonal dafür. Daher bin ich mir sicher, dass wir auch hier ein

inhaltlich gutes Angebot schaffen werden“, so Mäsker. Dabei verwies er auch darauf, dass mit dem tagesstrukturierenden Angebot es vielen Menschen aus der Region mit Beeinträchtigungen ermöglicht werde, weiterhin in ihrem bisherigen Lebensumfeld, also ihren Familien und bei ihren Freunden verbleiben zu können. Dadurch werden auch Heimaufnahmen vermieden bzw. zumindest aufgeschoben. Auch die gute Wippinger Infrastruktur käme dem Vorhaben entgegen. Besonders hob er den Dorfladen in der Nachbarschaft, den Mühlenplatz, die benachbarte Kirche und Kindertagesstätte aber auch zahlreichen Vereine hervor. Nach den Worten des Bürgermeisters Hermann Gerdes wurde das Haus aufgrund des hohen Bedarfs an Betreuungsplätzen, vorübergehend für eine Krip-

pengruppe vom St. Lukas-Heim angemietet. Auch Flüchtlinge fanden dort vor einigen Jahren mal eine erste, kurzfristige Bleibe. „Wir sind sehr froh, dass das St.



Lukas-Heim das Gebäude übernommen hat und mit dem Konzept der Seniorentagesstätte eine nachhaltige Nutzung in das Gebäude bringt. Zusammen mit der Dorfgemeinschaft möchten wir das Haus in das örtliche Leben einbinden“, betonte Gerdes.

Zudem wird damit eines der ältesten Gebäude saniert und langfristig erhalten. Das werte die Ortsmitte auf.



Große Teilhabe durch Schulterchluss



Papenburg. Berufliche Teilhabe geht für viele Menschen mit Beeinträchtigungen über eine Beschäftigung in den Werkstätten hinaus. Umso motivierter ist eine Garten- und Landschaftsgruppe der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland über eine Kooperation mit der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius. Denn nach einer mehrmonatigen Probephase übernahmen sie die Friedhofspflege am 1. Juni ganz offiziell.

Es ist Mittwochmittag um 11.45 Uhr. Martin Hauschke fährt mit einem Rasenmähertraktor über die Grünstreifen entlang der Grabfelder. Einen Steinwurf von ihm entfernt arbeitet sein Kollege Stefan Behrends mit einem Freischneider, um eine größere Kommunikationsfläche vom Unkraut zu befreien. Beide tragen eine Schutzbrille und einen Gehörschutz. Auf der anderen Seite des Friedhofs zeigt der Leiter der Garten- und Landschaftsgruppe Thomas Poker einem weiteren Beschäftigten, wie viele Begonien in



ein Grab der Angehörigen eines hanseatischen Auftraggebers gepflanzt werden. Fast nebenbei befreien sie die Parzelle vom verbliebenen Unkraut. Mindestens an drei Tagen pro Woche arbeitet die Gruppe mit acht Beschäftigten künftig im Schatten des „Papenburger Doms“. „Diese neuen Aufgaben sind für unsere beeinträchtigten Mitarbeiter was ganz besonderes, denn ihre Arbeit wird von der Öffentlichkeit wahrgenommen“, sagt der Fachbereichsleiter Arbeit und Berufliche Bildung der Cari-



tas-Werkstätten Andreas Frische. Denn bisher waren die Mitarbeiter überwiegend mit der Pflege von Liegenschaften der eigenen Einrichtungen beschäftigt. Vorausgegangen war nach seinen Worten eine mehrmonatige Probestufe, in der getestet wurde, ob das Umfeld und die Tätigkeiten für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen dauerhaft geeignet sind. Gerade der Aushub von Gräbern ist nicht jedermanns Sache. Nicht nur pädagogisch, sondern auch seelsorgerisch wurden sie auf diese neuen Arbeiten vorbereitet. Denn seit mehreren Jahren sind die Gemeindefreien Anita Strätker und Michael Knüpper in den Teileinrichtungen vom St. Lukas-Heim tätig. Ein erstes positives Fazit der Kooperation zog bereits der Pfarrer Franz Bernhard Lanvermeyer. „Menschen

mit Beeinträchtigungen finden hier ein festes Arbeitsfeld und es ist zu spüren, dass sie mit Leidenschaft dabei sind“, so der Geistliche. Da Menschen mit und ohne



Beeinträchtigungen nach seiner Einschätzung dabei auch ins Gespräch mit den Besuchern des Friedhofes kommen, sei das nicht nur eine berufliche, sondern auch eine gesellschaftliche Form der Inklusion. Der Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim und den Caritas-Werkstätten nördliches Emsland,

Heinz-Bernhard Mäsker, hob hervor, dass die berufliche Teilhabe von Menschen mit



Beeinträchtigungen gesetzlich verbrieft sei. „Der Bedarf an Außenarbeitsplätzen ist größer, als das Angebot. Ich möchte daher an alle Betriebsinhaber appellieren, gerade in Zeiten des Fachkräftemangels zu schauen, wo betriebliche Arbeitsabläufe so umorganisiert

werden können, dass auch Menschen mit Beeinträchtigungen mehr berufliche Teilhabe erfahren“, so Mäsker. Er machte auch deutlich, dass die Betriebe in jeder Phase fachliche Unterstützung durch Fachkräfte der Caritas-Werkstätten erfahren und ein Praktikum für beide Seiten eine gute Möglichkeit sei, sich auszuprobieren. Wenn daraus feste Arbeitsplätze entstehen, ist für den Unternehmer eine zusätzliche Finanzierung des Arbeitsplatzes über das Budget für Arbeit möglich.

Zur Info: Ziel der beruflichen Teilhabe in einer Einrichtung der Eingliederungshilfe wie der Caritas-Werkstatt nördliches Emsland ist es, behinderungsbedingte Nachteile auszugleichen. Daher erfolgt die Begleitung und Förderung durch Fachkräfte aus der Caritas-Werkstatt. Für ihre Tätigkeit ist ein beruflicher Abschluss als Meister oder Handwerksgehilfe mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung und



im begleitenden Dienst als Sozial- oder Heilpädagoge erforderlich.



Familie Berghaus spendet 4000 Euro an das St. Lukas-Heim



Anlässlich der Trauer um den Verstorbenen Gerhard Berghaus rief Familie Berghaus zu einer Spende für das St. Lukas-Heim auf. Am 24. März 2021 überreichte sie den Scheck in Höhe von 4000 Euro unter Einhaltung der Hygieneregeln in der Caritas-Werkstatt Papenburg. Seit dem Jahr 2005 ist Jens Berghaus in der Caritas-Werkstatt Papenburg beschäftigt. Bei der Übergabe des Schecks lobte Hilde Berghaus die gute Arbeit des St. Lukas-Heimes und der Caritas-Werkstätten. Der Fachbereichsleiter für Arbeit und berufliche Bildung, Andreas Frische, bedankte sich bei der Familie im Namen der gesamten Einrichtung für die großzügige Spende.

Text und Foto: Hilke Sürken/Caritas-Werkstätten nördliches Emsland

KiTa Kunterbunt begleitet Baugebiet pädagogisch:

Stein auf Stein, das Häuschen wird bald fertig sein



Sögel. Hinter der KiTa Kunterbunt in Sögel befindet sich ein großes Baugebiet. Jeden Morgen sehen die Krippenkinder der Grashüpfergruppe durch das Fenster, wie die Häuser ein bisschen größer werden. Ganz viele Baufahrzeuge fahren vorbei und durch die regelmäßigen Baustellenbesuche entwickelte sich bei den Krippenkindern ein großes Interesse an den einzelnen Baustellen.

Um das Thema zu vertiefen, haben wir uns überlegt, selber ein Haus zu bauen. Wir haben dabei nach alternativen Baumaterialien gesucht. Durch eine großzügige Spende von Eierkartons vom Geflügelhof Meiners in Spahnharrenstätte war es uns möglich, ein ökologisches Haus zu bauen. Zum Befestigen der „Steine“ haben wir einen selbstgemachten Kleber verwendet (aus Mehl & Wasser). Gemeinsam wurde im Vorfeld überlegt, wie ein Haus aussieht, wo gehören die Fenster und Türen hin, welche Größe soll das Haus bekommen, etc. Dann ging es los!

„Stein auf Stein, Stein auf Stein, das Häuschen wird bald fertig sein!“

Text und Fotos: Yvonne Rolfmeyer, KiTa Kunterbunt, Sögel, Grashüpfergruppe



Große Freude über Baustart



Papenburg. „Sich um die kranken und behinderten Menschen zu kümmern ist ein Auftrag des Evangeliums und hier wachsen nun in einem Gebäude eine Einrichtung des St. Lukas-Heimes und die Räume der St. Josef-Kirche zusammen“, sagt Pfarrer Franz-Bernhard Lanvermeyer, als er gemeinsam mit dem Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim, Heinz-Bernhard Mäsker und dem Leiter der Wohnassistenz Karsten Schomaker, sich über den Baufortschritt des inklusiven Bauprojektes informiert.

Finaler Baustein

Konkret geht es um den letzten Baustein der Quartiersentwicklung rund um die St. Josef-Kirche. Ein großes Schild am Parkplatz und ein hoher Baukran im Hintergrund deuten auf das Bauprojekt hin. Im Inneren des Gemeindezentrums St. Josef wurde bereits der Saal entkernt. Süd-

westlich an den vorhandenen Baukörper deuten eine Bodenplatte sowie die ersten Wände aus Kalksandstein auf die künftigen Konturen eines großen Anbaus des St. Lukas-Heimes an das Gemeindezentrum hin. Dort wird künftig die Wohnassistenz ihr neues Quartier beziehen. „Unser ambulantes Angebot ist stark gewachsen. Inzwischen betreuen und fördern wir über 350 Menschen mit Beeinträchtigungen, die mit unserer Unterstützung ein weitgehend eigenständiges Leben in ihren eigenen Räumen führen können“, sagt Schomaker.

Teilhabebedarf steigt

Da der Bedarf nach individueller Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen weiter steige, ergebe sich so ein deutlich höherer Raumbedarf. Am bisherigen Standort „Am Vosseberg“ platze man aus allen Nähten und Erweiterungsmöglichkei-

ten seien dort nicht gegeben. „Unser Bauvorhaben gliedert sich hier in drei Module. Im Erdgeschoss entstehen neue Büro- und Besprechungsräume. Der zweite Teil, ebenfalls im Erdgeschoss, sieht ein Hinzuverdienstangebot für bis zu 18 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen vor. Ziel ist es, sie mit fachlicher Unterstützung langsam wieder an einen strukturierten Tagesablauf heran zu führen“, so Mäsker. Wenn das gelingt, werden weiterführende Beschäftigungsangebote in einer Werkstatt für behinderte Menschen oder auch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt angestrebt.



Mini-Appartements fürs Wohntraining

Außerdem werden nach seinen Worten im Obergeschoss sechs Mini-Appartements fürs Wohntraining sowie ein Gemeinschaftsraum errichtet. „Auch bei Menschen mit Behinderungen kommt irgendwann der Wunsch, nach dem Aufwachsen im Elternhaus oder in einer Wohneinrichtung, weitestgehend selbständig leben zu können“, sagt Mäsker. In den neuen Appartements bekommen sie die Möglichkeit das selbständige Wohnen unter der fachlichen Begleitung der Mitarbeiter

der Wohnassistenz zu üben und später in eine eigene Wohnung umzuziehen.

Geplanter Bauabschluss im Frühjahr 2022

Die Baukosten für den Bereich der Wohnassistenz belaufen sich auf rund 2,65 Millionen Euro. Die Finanzierung erfolgt über die Vermietung der Appartements sowie die Refinanzierung der Betreuungsleistungen des neuen Hinzuverdienstangebotes und Leistungen der Wohnassistenz, aber auch aus Eigenmitteln des Caritasverbandes für die Diözese Osnabrück. Mit dem Bauabschluss wird im Frühjahr 2022 gerechnet.

Zahlreiche Netzwerkpartner

Damit wäre auch die langjährig geplante Quartiersentwicklung in St. Josef, mit den daran teilnehmenden kirchlichen und sozialen Partnern, wie die Kirchengemeinde St. Antonius, der SKFM und dem St.Lukas-Heim, abgeschlossen. Mitten in Papenburg entsteht damit, rund um der Kirche St. Josef, ein inklusiver Begegnungsraum für Jung und Alt, mit oder ohne Unterstützungsbedarf.





Große Akzeptanz bei Impfkampagne



Papenburg. Die Impfkampagne im St. Lukas-Heim, den Caritas-Werkstätten und der „Unterm Regenbogen Katholische Kindertagesstätten GmbH“ wurde in der ersten Jahreshälfte mit einer hohen Akzeptanz abgeschlossen. Sowohl die Erst- als auch die Zweitimpfungen fanden in der Mitarbeiterschaft, bei Bewohnern, Beschäftigten und Klienten gleichermaßen starken Anklang. „Einen besonderen Dank möchte ich an alle Beteiligten richten, die für einen reibungslosen Ablauf sorgten“, so die Pädagogische Leiterin Sandra Schmidt. Dabei nannte sie den Landkreis Emsland, das Impfzentrum Papenburg, die Bereichsleiter der Einrichtungen, die Mitarbeiter, die den administrativen Teil während des Impfens übernahmen, aber auch alle Impflinge, die mit ihrer hohen Bereitschaft und Flexibilität zum Erfolg der Kampagne beitrugen. „In den Einrichtungen ist eine deutliche Erleichterung zu spüren, denn mit der Impfung kehrt ein Stück Sicherheit zurück. Viele sind sehr froh, dass sie mit der Impfung helfen, Klienten sich selbst aber auch die Gesellschaft zu schützen“, so Schmidt weiter. Offen ist derzeit noch, ob eine weitere Impfung zur Auffrischung erforderlich ist. Daher werden weiterhin mit großer Sorgfalt die Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) und des Roland-Koch-Instituts (RKI) verfolgt.

Auch das St. Lukas-Heim arbeitet an Corona-Übersetzungen mit

Gesetze und Verordnungen sind oft schwer zu verstehen. Auch die Corona-Verordnung vom Land Niedersachsen ist in schwerer Sprache geschrieben. Das können aber nicht alle Menschen lesen.

Es gibt immer wieder neue Regeln. Alle sollen sich an die Regeln halten. Wie soll das funktionieren, wenn die Menschen die Regeln nicht verstehen können?

Ruth Tuschinski arbeitet beim Projekt „Gelingende Kommunikation“ (GK) der Vielfalter-Experten für Teilhabe mit.

Die Vielfalter-Experten für Teilhabe wollen, dass alle Menschen verstanden werden und Informationen verstehen können.

Deshalb übersetzt sie gemeinsam mit Kolleginnen aus der Projektgruppe „Gelingende Kommunikation“ die Corona-Verordnung von Niedersachsen.

Die Corona-Verordnung in einfacher Sprache gibt es auf der Homepage vom Land Niedersachsen und auch auf der Homepage vom St. Lukas-Heim:

- www.niedersachsen.de/startseite/leichte_sprache/die-krankheit-corona-virus-185485.html
- www.st-lukas-heim.de



Text: Ruth Tuschinski, Beauftragte für Gelingende Kommunikation

Neuer Kalender „der Vielfalter“

Im letzten Jahr ist in der Projektgruppe „Gelingende Kommunikation“ ein Kalender entstanden: „Der Vielfalter“ ein (an)-sprechender Kalender für alle.

Auch 2022 gibt es wieder einen Vielfalter-Kalender.

Das Besondere am Vielfalter-Kalender:

- Alle Seiten sind mit METACOM© Symbolen gestaltet.
- Wer nicht schreiben kann oder mag, nimmt die Aufkleber mit den Symbolen und trägt sich so seine Termine ein.
- Wer einen Anybook Audiostift (Vorlesestift) hat, kann sich Informationen aus dem Kalender vorlesen lassen.
- „Der Vielfalter“ gibt Tipps.
- „Der Vielfalter“ hilft beim Üben von gesprochenen Wörtern oder Gebärden.



Weitere Informationen zum Kalender „Der Vielfalter“ gibt es hier: www.teilhabe-experten.de

Text: Ruth Tuschinski, Beauftragte für Gelingende Kommunikation

Große Zustimmung für Gelingende Kommunikation

Auch die Beauftragte für Gelingende Kommunikation Ruth Tuschinski aus dem St. Lukas-Heim arbeitet an Corona-Übersetzungen mit und erhält große Zustimmung aus der Staatskanzlei

Papenburg. Gesetze und Verordnungen sind oft sehr schwer zu verstehen. Umso lobenswerter ist ein Projekt „Der Vielfalter“. Es übersetzt beispielsweise Corona-Verordnungen in einfache Sprache. Mit großem Erfolg, denn allein im Monat Mai wurden diese Inhalte 274.000 Mal auf der Seite des Landes aufgerufen. Damit hatten sich die Zahlen innerhalb eines Monats verdoppelt. Was Ruth Tuschinski vom St. Lukas-Heim damit zu tun hat?

Als Beauftragte für Gelingende Kommunikation (GK) des St. Lukas-Heimes gehört sie dem GK-Arbeitskreis der „Vielfalter“ an

und übersetzt die Corona-Verordnung des Landes Niedersachsen. Das Projekt GK wird von der „Aktion Mensch“ gefördert. „Zielgruppen für Angebote in einfacher Sprache sind vor allem Menschen mit Beeinträchtigungen, aber auch Menschen mit Migrationshintergrund oder einer Leserechtschreibschwäche.

Bekanntmachungen verständlich machen

Wir hören aber immer wieder, dass auch die breite Öffentlichkeit die Inhalte in einfacher Sprache aufgrund der leichten Verständlichkeit bevorzugt“, so Tuschinski. Dabei macht sie deutlich, dass leicht verständliche Bekanntmachungen die Teil-

habe aller Bevölkerungsgruppen sicherstellen. „In Deutschland leben rund 6,2 Millionen Deutsch sprechende erwachsene Menschen, die allenfalls einfache Sätze lesen und schreiben können.

Einfache Sprache ist Teilhabe

Das macht die Notwendigkeit der Bereitstellung von Texten in einfacher Sprache

mehr als notwendig“, so Tuschinski. Mit jeder Welle und mit jedem Abklingen gab es seit Beginn der Pandemie im März 2020 in unregelmäßigen Abständen neue Verordnungen, die zunächst mit der Bundeskanzlerin und der Runde der 16 Minister-

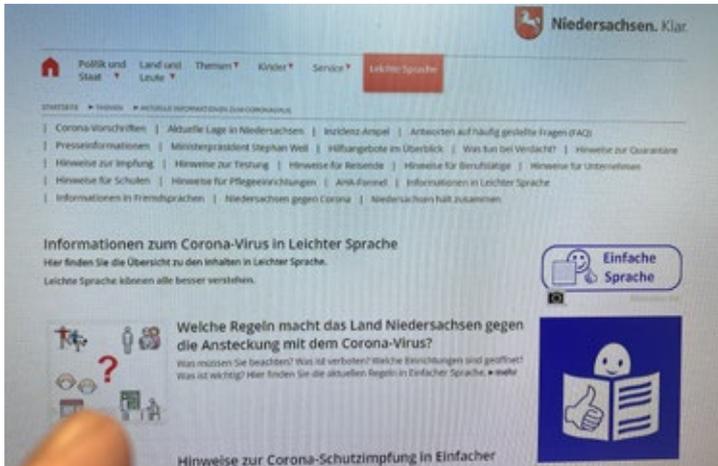
präsidenten der Länder erörtert wurden. Anschließend wurden sie in allen Bundesländern in behördliche Verordnungen umgesetzt. Dann begann die Arbeit von Tuschinski und anderen Mitgliedern des Arbeitskreises.

Metacom-Symbole helfen

Die Übersetzung erfolgte in einfacher Sprache und zur Verdeutlichung wurden Symbole zur Unterstützten Kommunikation aus dem Metacom-System hinzugenommen. Anschließend wurden die Entwürfe zur Staatskanzlei übermittelt, um dort genehmigt zu werden. „Aufgrund der Dynamik des Infektionsgeschehens



hat uns die Entwicklung manchmal auch eingeholt und unsere Übersetzungen wurden kurzfristig wieder hinfällig“, so Tuschinski. Dann mussten zeitnah weite-



re Anpassungen vorgenommen werden, bevor die Übersetzungen in einfacher Sprache veröffentlicht werden konnten. Das geschah und geschieht nicht nur auf der Homepage www.st-lukas-heim.de, sondern auch auf der offiziellen Seite der niedersächsischen Staatskanzlei und dem Sozialministerium. Beide staatliche Stellen danken dort übrigens ausdrücklich den „Vielfalter“ für die hilfreiche Unterstützung.

Vielfalter-Netzwerk bietet Teilhabe

Die „Vielfalter“ sind eine regionale Initiative mit den Caritas-Werkstätten/St. Lukas-Heim Papenburg, dem Vitus-Werk in Meppen, dem Christophorus-Werk in

Lingen, der Lebenshilfe Nordhorn, der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück, der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück, dem Andreaswerk in Vechta und dem Caritasverein Altenoythe. Die teilnehmenden Einrichtungen der Behindertenhilfe fördern und betreuen fast 16.000 Klienten mit rund 6.600 Mitarbeiter in Süd-West-Niedersachsen. Gemeinsam werden Qualitätsstandards für die Einrichtungen und Dienste erarbeitet. Denn Ziel ist es, Menschen mit Behinderung unabhängig von ihren bestehenden Fähigkeiten und Einschränkungen den Weg zur selbstbestimmten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ebnet. Neben der GK gehören weitere Projekte wie die Schaffung von Standards für Werkstatträte und Standards für „Wege in Arbeit“ dazu.

Neuer Kalender geplant

Im vergangenen Jahr wurde zudem von



der Projektgruppe „Gelingende Kommunikation“ erstmals ein Kalender in einfacher Sprache herausgegeben, der zum Jahresende für 2022 eine Neuauflage erfahren soll. Die Corona-Verordnungen in einfacher Sprache sind auch auf der Internetseite vom St. Lukas-Heim unter www.st-lukas-heim.de als PDF-Datei abrufbar.





Das tolle Team der Hauswirtschaft in der Tagesbildungsstätte

Papenburg. Sie arbeiten im Hintergrund und leisten dennoch Großes: Dorothee, Christina und Marianne. Denn sie bilden auf ihren Außenarbeitsplätzen mit der hauswirtschaftlichen Leiterin der Tagesbildungsstätte, Monika Albers gewissermaßen das „Dream-Team“. Marianne ist seit über 37 Jahren und damit am längsten dort tätig. Mit ihrer Präsenz stellen sie sicher, dass alle Schüler der Tagesbildungsstätte in Papenburg und viele Weitere an den Außenstandorten über die Hauswirtschaft (HWS) versorgt werden.



Freiwillig früher

Morgens die erste der HWS-Damen ist immer Dorothee Lampen. Eigentlich beginnt ihr Arbeitstag erst um 8 Uhr, doch

meistens ist sie schon 30 Minuten vorher in der Einrichtung. Stolz und besonders gerne geht sie den vielen Tätigkeiten nach, denn sie ist im wahrsten Sinne des Wortes in die Fußstapfen ihrer Mutter getreten, die einst selbst dort viele Jahre tätig war. „Ich mach das sehr gerne“, sagt die 31-jährige, die seit dem Jahr 2012 im Haus Noah Adele Hillebrand unterstützt. Spülmaschine und Waschmaschinen anstellen: Das sind ihre ersten Tätigkeiten. Dann werden die Bestände der Lebensmittel und Putzmittel geprüft und aufgefüllt sowie unzählige Wäschestücke, wie beispielsweise Handtücher gefaltet und Tischdecken gebügelt. Für fast zwei Jahre führte ihr Weg in eine Schulmensa. „Der direkte Kontakt zu Gästen ist nicht



jedermanns Sache“ gesteht sie ein. Der Soziale Dienst vermittelte sie auf den Außenarbeitsplatz der Tagesbildungsstätte und mit Gründung des Fachdienstes Berufliche Inklusion (FBI) übernahm dieser ambulante Dienst die sozialpädagogische Betreuung und Begleitung. „Wir begleiten unsere

Klienten und hören genau hin, ob es harmonisiert. Denn wir möchten, dass Arbeitgeber und unsere Klienten nicht überfordert werden“, sagt Christoph Jansen vom Fachdienst.

Marianne seit 37 Jahren tätig

Seit 1984, also seit 37 Jahren und damit am längsten ist Marianne Heitker im Haus Mose der Tagesbildungsstätte tätig. Auch sie arbeitet nach Worten der hauswirtschaftlichen Leiterin Monika Albers sehr selbständig und unterstützt Inessa Wagner. Die Fahrer sehen Marianne und die anderen beiden meistens mittags, wenn sie die Rollwagen mit den Dingen herauschieben. Marianne kümmert sich um die Versorgung vom Außenstandort „Theresia“ und Christina um Sögel, Heede, Werpeloh und Papenburg (Waldschule). Aber Marianne sorgt stets auch für einen klaren Blick der Schüler und Lehrer. Denn auch das regelmäßige Putzen der Fenster und Türen stellt sie mit Leidenschaft sicher. Als sie startete, waren Schwester Celine in der Tagesbildungsstätte und Schwester Ilona (beide vom Orden der Thuner Franziskanerinnen) für den heilpädagogischen Kindergarten zuständig. Die 26-jährige Christina Oikonomoy fand ihren Weg im Jahr 2016 über den Berufsbildungsbereich der Caritas-Werkstätten „Stellwerk“ zur Tagesbildungsstätte. In der Einrichtung der Caritas-Werkstätten nördliches Emsland erlernte sie viele Fertigkeiten, die in der Hauswirtschaft erforderlich sind.

Sie wohnt bei ihrer Mutter in Ostfriesland und kommt mit dem Fahrdienst nach Papenburg. Wie ihre beiden anderen Kolleginnen auch, arbeitet sie fast schon geräuschlos, also sehr selbständig.

Hohe Anerkennung auch von außen

Ihr Einsatzgebiet erstreckt sich auf das Haus Abraham, wo sie Monika Albers unterstützt. Beispielsweise in der Essensausgabe, oder beim Spülen des Geschirrs, Bestecks und der Töpfe mit Hilfe einer großen Industriespülmaschine. Einen besonderen Blick hat sie auch beim Zubereiten sowie der Pflege des Saftautomaten. „Wenn der Vertriebsbeauftragte des Anbieters uns besucht, bescheinigt er uns immer die besondere Pflege und den Top-Unterhaltungszustand“, sagt Albers. Das sei nicht überall so. „Ich stelle hier gerne fest, dass sich hier alle sehr wohlfühlen und es ein sehr gutes Miteinander ist. Alle haben sich sehr gefreut, dass mit den Lockerungen die hohe Motivation und das Gefühl wieder gebraucht zu werden, überall präsent sind“, sagt Jansen. Er appelliert auch an hiesige Unternehmen, Menschen mit Beeinträchtigungen Praktikumsplätze anzubieten. Dabei ist stets eine sozialpädagogische Begleitung sichergestellt.



Große Freude nach Umzug des Sprachheilkindergartens



Papenburg. Nach einer langen Planungs- und Bau- phase konnten wir am 26. März endlich in den neuen Sprachheilkindergarten umziehen. Über 30 Jahre lang war unser Zuhause die alte Gaststätte Heyen, und auch wenn das Gebäude alt war, hatte es doch Atmosphäre und war für viele Kinder ein Ort, an dem sie sich wohl fühlen konnten. Doch nun sind wir froh und dankbar, zusammen mit der Frühförderung in ein so schönes neues Gebäude einziehen zu können.

Der Umzug war natürlich eine große Herausforderung, aber dank aller Mitarbeiter*innen, die schon Wochen vor dem Umzug vieles aufgeräumt, sortiert und gepackt hatten, dank der Handwerker des Bau- und Haustechnischen Dienstes, die schnell, gut gelaunt und unkompliziert alle Möbel an den





richtigen Ort gebracht, Dinge abmontiert und wieder angebracht hat, hat alles reibungslos funktioniert. Auch für die Kinder war es eine spannende Zeit. Sie konnten vom Spielplatz aus beobachten, wie unser neuer Kindergarten immer größer und fertiger wurde, und schließlich konnten sie sogar beim Umzug mithelfen. Die „Mannschaft“ des Garten- und Landschaftsbaus der Caritas-Werkstätten hat dafür gesorgt, dass viele Pflanzen vom alten Spielplatz mit umziehen konnten und sorgt nun dafür, dass unsere neuen Anlagen schön aussehen.



Tolle Atmosphäre mit umgezogen
Nun sind wir schon seit einigen Monaten in dem neuen Haus und merken: die schöne Atmosphäre ist mit umgezogen. Wir sind uns sicher, dass ein Haus entstanden ist, in dem alle Kinder, egal ob sie die FF oder den Spraki besuchen, sich wohl und geborgen fühlen können, und ein Haus, in dem es den Mitarbeiter*innen Spaß macht, zu arbeiten.



**Text: Stefanie Lenger/
Sprachheilkindergarten**



Im Einklang mit der Umwelt:

Die aktuelle Ausgabe unseres Lukas-Boten steht Ihnen auf der Startseite unserer Homepage www.st-lukas-heim.de auch digital zur Verfügung.

Einfach bequem als PDF herunterladen.

Sie können sich auch für den kostenlosen Versand als elektronische Ausgabe per E-Mail vormerken lassen unter digital-lukas-bote@st-lukas-heim.de

So sparen wir gemeinsam Ressourcen.



Lukas-Bote digital

Künstler des Monats: Reinhard Büter

Papenburg. Reinhard Büter aus dem Wohnheim wurde zum Künstler des Monats. Er zeichnet gerne Kreise und färbt sie dann ein. Das Ergebnis ist immer anders. „In jeder Schicht, in der ich arbeite, gebe ich Reinhard sein Malbuch oder lege es einfach auf den Tisch im Wohnzimmer. Manchmal winke ich ihn herbei und motiviere ihn, mit dem Zeichnen zu beginnen. Aber manchmal startet er auch automatisch und blättert durch das Buch zu einer leeren Seite, die gefüllt werden soll“, **Thijs Veraart**.

Reinhard mag Murmeln. Es gibt immer eine Murmel neben seinem Teller oder neben der Kaffeetasse. Manchmal steht er still im Flur und schaut fasziniert auf die Murmel, die er zwischen seinen Fingern hält. Ist es die runde Form, die er so sehr mag?

Ich habe 6 Malereien von Reinhard kombiniert, es entsteht ein faszinierendes Bild: Einheit durch Vielfalt.

Reinhard hat eine ruhige Hand und ein Gespür für das Material: Er mag Bleistifte mit scharfen Spitzen, aber auch Buntstifte und Marker, Fineliner und Kugelschreiber. Er wählt geduldig aus. Und wählt dann die Farben. Infolgedessen ist das Ergebnis immer anders. Es ist kein Zufall, was er tut, und doch wirkt es selbstverständlich und natürlich. Deshalb denke ich, dass er ein Künstler ist!

Text und Fotos: Thijs Veraart, Wohnheim



Maiandacht mal anders:

Bei Maria



Papenburg. Statt der vertrauten Maiandacht gab es in diesem Jahr die Möglichkeit im Monat Mai Verschiedenes, mit und um Maria zu erleben. In der Kapelle vom Kinderhaus wurde ein „Maigarten“ aufgebaut und dazu unterschiedliche Aktionen angeboten. In der ersten Woche zeigte sich Maria im Gebet vor Gott.



Alle Gruppen vom Kinderhaus und Wohnhaus waren eingeladen eine Fürbitte mit einem Teelicht zu Maria zu bringen. Maria ist unsere Fürsprecherin bei Gott. Sie bringt unsere Anliegen vor Gott. Ebenso konnten

die Gruppen ein Marienbild ausmalen und gemeinsam mit einer Kerze einen kleinen Marienaltar in ihrer Gruppe gestalten. Dazu die Einladung, im Gebet miteinander in Verbindung zu sein.

Als Nächstes zeigte sich Maria dann mit ihrem Sohn, Jesus. Maria hat Jesus groß gezogen mit allem, was es dazu brauchte. Sicherlich hat Maria Jesus auch etwas zu Essen gegeben. Die Gruppen waren eingeladen, ganz bewusst Jesus zu sich einzuladen. Dabei konnten sie überlegen: was würden sie Jesus zu essen anbieten? Vielleicht ein Lieblingessen? Und das konnten sie auch praktisch umsetzen. Als Zeichen, dass Jesus mit der Gruppe gemeinsam am Tisch saß, zündeten sie eine Kerze an. Alle versammelten sich mit Freude zum gemeinsamen Essen, Stärken und zum Gebet:



„Jesus, Maria, deine Mutter hat gut für dich gesorgt. Heute laden wir dich hier in unsere Runde ein. Jetzt gibt es bei uns.....zu essen. Danke für das tolle Essen und unsere Gemeinschaft. Danke, dass du bei uns bist. Maria hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, mit dir in Verbindung zu bleiben. Jesus, wir vertrauen dir. Begleite uns weiterhin auf unseren Weg. Mit dir finden wir den richtigen Weg auch durch diese Pandemie hindurch. Dazu schenke uns deine Kraft und dein Licht. Amen“.



Im Maigarten gab es auch einiges zu sehen und zu tun. Daniel, ein kleiner Junge, saß im Sand und brauchte Hilfe beim Einbuddeln.

Aron musste mit seinem Vater einige Steine zum Seeufer bringen, damit die Schafe vor dem Ertrinken geschützt wurden. Arons Vater war krank und da konnte Aron natürlich auch jede Hilfe von den Bewohnern gebrauchen. Und dann waren da noch die vielen bunten Fische im See Genesareth. So veränderte sich der Garten und füllte sich immer mehr mit Leben.



Doch was noch fehlte waren Blumen. Blumen sind ein Zeichen von Leben und Freude. Alle Bewohner und auch die Mitarbeiter waren eingeladen aus ihren Händen `Handblumen` zu gestalten und diese dann in die Kapelle zu Maria und zu Jesus zu bringen. Ein Blumenmeer in bunter Vielfalt zeigte sich, manche waren ganz besonders gestaltet. Die bunte Farbenpracht lud zum freudigen Verweilen ein.

Ein Zeichen, dass wir alle, jede und jeder Einzelne für unsere lebendige Gemeinschaft wichtig sind. Und wenn jeder seinen Teil dazu beiträgt, dann ist es einfach wunderbar und klasse!

Text und Fotos: Anita Strätker, Seelsorge



Aschendorf. Einen erlebnisreichen Tag konnten die Kinder der „Wolke 8“ aus Aschendorf für sich verbuchen. Denn ihr Weg führte auf den landwirtschaftlichen Hof einer traditionellen Bauernfamilie in Aschendorf. Der Ausflug fand am 18.06.2021 statt und führte auf den Hof der Familie Büldt. Auf dem Hof hatten die Kinder zunächst Gelegenheit für ein Picknick. Anschließend durften sie im Rahmen einer Hofbesichtigung mal hinter die Kulissen von Kuh & Co. schauen. Einen Hahn und Hennen fanden sie übrigens nicht. Denn der Hof der Familie Büldt ist ein reiner Milchviehbetrieb. Dort werden etwa 100 Milchkühe und dazu etwa 100 Kälber versorgt. Sowohl die Kinder, als auch die Mitarbeiter hatten einen schönen Tag, der allen viel Spaß und Freude bereitet hat. Ein Dank gilt der Familie Büldt für die eindrucksvollen Informationen und die Zeit, die sie sich genommen hat. **Text: Jürgen Eden, Fotos: Annette Siepker, Wolke 8**



Die frohe Botschaft in der KiTa St. Anonius im Mix aus Kino und Open-Air:

Gottes Liebe ist so wunderbar...

Papenburg. Mitten im Alltag und mitten in der Corona Zeit erleben die Kinder in unserer inklusiven Kita St. Antonius ein kulturelles Programm: Wir präsentieren ihnen ein Kindergartenkino und ein Open Air Theater! Beide Veranstaltungen stehen unter der Überschrift: Gottes Liebe ist so wunderbar. Sie hört niemals auf. Sie bleibt.



Zu dieser Überschrift sehen die Kinder zunächst einen Film. Hierzu haben wir unseren Snoezelenraum mit einer Leinwand und einem Beamer zum Kindergarten-Kino umfunktioniert, sodass alle Kinder



coronakonform getrennt nach Gruppen teilnehmen können. Maria Mauer, unsere religionspädagogische Fachkraft, hat den Film für uns vorbereitet. Sie erzählt den Kindern eine „Geschichte aus der Kiste“. Viele unter-

schiedliche Gegenstände und Bilder sind in der Kiste versteckt. Sie helfen dabei, die Geschichte zu veranschaulichen. Zunächst ist die Kiste verschlossen. Doch dann öffnet sie sich langsam. Gespannt und neugierig warten die kleinen und großen Zuschauer darauf, was passiert. Dann geht es los. Nach und nach kommen die Dinge aus der Kiste. Natürlich zuerst die Hauptperson. Es ist Jesus. Er ist der größte Herzmensch aller Zeiten; denn in ihm ist Gott, die Liebe.

Um ihn geht es in dem Film. Die Zuschauer sehen und hören, wie Jesus durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung allen Menschen Gottes Liebe zeigt. Sie erfahren, wie aufmerksam Jesus sieht und hört, was die Menschen um ihn herum brauchen und wie liebevoll er für alle da ist. Ohne Unterschied. Während des

Erzählens kommen immer neue Dinge zum Vorschein, sodass sich die Kiste in eine kleine Bühne verwandelt.

Anschließend sehen und hören die Kinobesucher, wie Jesus das Wunderbarste über Gottes Liebe zeigt. Sie trägt ihn durch Leid und Tod hindurch in ein neues, ewiges Leben. Ein Leben, in dem er anders da ist als vor seinem Tod und



das niemals aufhört. Mit dieser frohmachenden Botschaft endet der Film von Jesus, dem größten Herzmensch aller Zeiten. Einige Tage später werden die Kinder vom Theaterteam zu einer zweiten Veranstaltung eingeladen.

(Foto) Maria Mauer mit Gotteslicht und Schild vom Antonius Kindergarten)

Sie findet unter freiem Himmel auf unserem Spielplatz statt. Die Kinder sitzen nach Gruppen getrennt mit genügend Abstand voneinander. Die Schauspielerinnen sind drei Erzieherinnen aus unserer grünen Gruppe, frisch getestet dürfen sie auf das Tragen einer Maske verzichten.

Von links: Franziska Ahillen, Syndia Kruse (Jesus) und Noelia Grüßing (Emmaus-Jünger). Zwei Jünger aus Emmaus



Zwei Jünger aus Emmaus

sind unterwegs. Sie sind sehr traurig, weil ihr Freund Jesus gestorben ist. Sie denken: Jetzt ist Jesus weg, für immer. Nichts bleibt mehr von ihm. Doch sie irren sich; denn geheimnisvoll und verborgen bleibt er in ihrer Mitte.

Die Schauspielerinnen zeigen den Zuschauern auf beeindruckende Weise, was die beiden Jünger nach seiner Auferstehung mit Jesus erleben. In seinem neuen „Dasein“ erkennen sie ihn zunächst nicht. Er begegnet ihnen in einem Wanderer, um ihnen zu zeigen, dass er mit ihnen unterwegs bleibt. Er sieht ihre Traurigkeit und zeigt ihnen, dass er auch nach seinem Tod sieht und hört, was sie brauchen. Er schenkt ihnen seine Liebe, die sie brau-



chen, wie das tägliche Brot. Anschaulich erleben die Zuschauer, wie sich die Traurigkeit der beiden Jünger allmählich in Freude verwandelt und sie am Ende singen und rufen: Jesus lebt. Seine Liebe bleibt für immer bei uns. Sie bleibt in unseren Herzen. Spürt ihr sie?

Text und Fotos: Heidi Bonk/Unterm Regenbogen, St. Antonius-Kindertagesstätte



Solidarität mit Kindern aus Bolivien



Papenburg. Ein guter Brauch ist es für die Hauptstufen der Tagesbildungsstätte, eine Fastenaktion zu starten. Denn Solidarität zu üben, mit Menschen, denen es nicht so gut geht, ist Teil des christlichen Menschenbildes. Unter dem Motto „Kinder in Bolivien“ stand daher die diesjährige Fastenaktion. Ziel des Projektes war es, die Kinder in Bolivien zu unterstützen. Jede Klasse hat sich mit dem Thema auseinandergesetzt und zusammen überlegt, was sie für die Kinder tun können.

Dann wurden

- Hefezöpfe und Kekse gebacken,
- verschiedene Sachen gebastelt,
- eine Bilder-Collage über Bolivien erstellt,
- am Fastenmarsch teilgenommen.

Es gab einen Verkaufs –und Informationsstand in der Schule und das Angebot wurde mit großem Interesse angenommen. Die Fastenaktion der Hauptstufen war ein voller Erfolg und wir haben, trotz der Pandemie, 700,- Euro eingenommen. Das Geld haben die Kinder in Bolivien bekommen.

Vielen Dank sagen die Hauptstufen der Tagesbildungsstätte St. Lukas.

Text und Fotos: Jutta Jongbloed-Frische, Tagesbildungsstätte



Himbeer-Kaltschale



Hilfsmittel

Waage



Messbecher



Schneidebrett



Messer



Esst ffel



R hr-
schüssel



Pürierstab



 **Zutaten**

<p>200 g Himbeeren</p> 	<p>200 g Joghurt</p> 	<p>100 ml Orangensaft</p> 	<p>½ Banane</p> 	<p>2 EL Honig</p> 
<p>2 EL Puderzucker</p> 	<p>1 Liter Milch</p> 			

 **Zubereitung**

<p>1.</p>	  <p>Himbeeren waschen.</p>
<p>2.</p>	   <p>Halbe Banane kleinschneiden.</p>
<p>3.</p>	      <p>Himbeeren, Joghurt, Orangensaft, 1/2 Banane, Honig und Puderzucker</p>
<p>4.</p>	  <p>in die Rührschüssel geben und pürieren.</p>
<p>5.</p>	   <p>Die Milch zugeben, umrühren und im Kühlschrank kalt stellen.</p>



Papenburg. Segensreich für das St. Lukas-Heim und als mentale Bereicherung empfinden viele ehrenamtliche Helfer ihr Engagement für Menschen mit Beeinträchtigungen. Fachlich begleitet werden engagierte Helfer von Ehrenamtsbeauftragten des St. Lukas-Heimes. Hier gab es nun mit Maria Wöste und Stefanie Jansen einen Wechsel.

Viele Jahre haben Almut Luiking und Matthias Heyen diese verantwortungsvolle Begleitung übernommen. Künftig bilden Matthias Heyen, Maria Wöste und Stefanie Jansen das Bindeglied zwischen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. „Ohne ehrenamtliche Hilfen wären manche zusätzliche Betreuungsleistungen, wie beispielsweise Spaziergänge oder andere Freizeitmaßnahmen kaum umsetzbar“, sagt Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer vom St. Lukas-Heim.

Die kaufmännische Leiterin und Personalleiterin Birgit Schmidt machte deutlich, dass mit Blick auf die Pandemiesituation die ehrenamtliche Hilfe in den vergangenen Monaten sich vermehrt auf Einzelbetreuungen bezog. „Diese Kontakte sind

für Menschen mit Beeinträchtigungen elementar und sind eine Schnittstelle zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft“, sagt Schmidt. Sie unterstrich noch einmal, dass die Begleitung von behinderten Menschen in kleinen Gruppen sich großer Beliebtheit erfreuen.

Gemeinsame Freizeitgestaltung

Zu den klassischen Tätigkeiten zählen beispielsweise Spaziergänge mit Bewohnern, Therapiebesuche und Freizeitaktivitäten wie beispielsweise Kino-, Theater- oder Zoobesuche. „Geeignet ist diese Tätigkeit eigentlich für jeden, der Lust und Zeit hat“, so Heyen weiter. Das können nach seinen Worten auch relativ junge Menschen sein, die bereits Erfahrungen als Gruppenleiter oder Teamer im Zeltla-

ger aber natürlich auch sehr lebenserfahrene Menschen bis ins hohe Alter sein. Inzwischen nehme auch das Interesse von Menschen zu, die sich nach ihrem aktiven Berufsleben einer sinnbringenden Tätigkeit widmen möchten.

Schauen, wer zueinander passt

Wie überall im Leben, muss bei der Auswahl von Menschen mit Beeinträchtigungen und Ehrenamtlichen die Chemie stimmen. Daher wird im Vorfeld genau geschaut, wer zueinander passt. Mit Hilfe eines Fragebogens kann ein Ehrenamtlicher bereits frühzeitig seine Wünsche äußern und auch Ausschlusskriterien setzen. Denn es soll für alle eine bereichernde Zeit werden. Es besteht auch die Möglichkeit, mal unverbindlich hineinzuschnuppern.

Begleitung durch erfahrene Mitarbeiter

„Beim Ehrenamt ist keinerlei Zwang dahinter, sondern man meldet sich, weil man etwas gerne machen möchte und verständigt sich auf eine gemeinsame Gestaltung“, sagt Wöste. Sie ist seit 1978 im St. Lukas-Heim tätig und bringt als Ehrenamtskoordinatorin umfangreiche Erfahrungen mit. Der Start erfolgte 1982 mit dem Beginn einer erfolgreichen Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin im St. Lukas-Heim. Als das Wohnheim am Gasthauskanal 1983 startete, übernahm sie die Leitung der Gruppe Barbara mit Schwester Birgit als Wohnheimleitung. Dann wurde sie Leiterin der Gruppe „Monika“ und im November 1990 wechsel-

te sie mit sieben erwachsenen Frauen in die Außenwohngruppe „Anna“ am Süderweg. Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen erfolgte im Jahr 2003 ein Umzug zum Verlaa.

Weichen für Ruhestand stellen

Nun stellt sie schon die Weichen für ihren Ruhestand, in dem weiterhin Menschen mit Beeinträchtigungen eine Rolle spielen sollen. „Mein aktives Berufsleben ist nun nicht mehr ganz so lang und daher interessiert mich das ehrenamtliche Engagement. Wenn ich gesund bleibe, ist für mich schon klar, dass ich mich nach meinem Berufsleben ehrenamtlich einbringen möchte“, so Wöste. Damit verbindet sie auch den Wunsch, weiterhin ein Stück weit die beruflichen Erfahrungen nutzen zu können, aber die Herausforderungen auch mental fit zu bleiben. Ehrenamtliche Erfahrungen bringt sie bereits aus einer anderen Tätigkeit im sozialen Bereich mit. „Während meines gesamten Berufslebens



habe ich soviel geschenkt bekommen, was mich auch stark im Beruf motivierte“.

Man sieht ganz viele frühere Arbeitskolleginnen und Kollegen die sich nach dem Berufsleben einbringen und wenn es nur der Fahrdienst in der Werkstatt ist.

Breitgefächertes beruflicher Einsatz und Erfahrung in der Ehrenamtsarbeit

Auch Stefanie Jansen setzt als weitere Ehrenamtskoordinatorin ihren Erfahrungsschatz gerne in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen ein. Im Jahr 2006 war sie mit der Ausbildung als Heilerziehungspflegerin im St. Lukas-Heim gestartet und hat bis heute viele Bereiche, angefangen von Sprachheilkindergarten, über die

Werkstatt, den Wohnbereich des Hauses Vosseberg, die Kinder und Jugendhilfe und aktuell die Außenwohngruppe Florian kennen gelernt. Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen konnte sie bereits aus ihren Tätigkeiten in Jugendgruppen und der Kirche sammeln. „Das hat mir viel Spaß und Freude bereitet“, so Jansen abschließend.

Kontakt:

Weitere Infos unter: ehrenamt@st-lukas-heim.de, Tel. 01522 6471891



Erlebe magische Momente

Sinnbringend, spannend, abwechslungsreich.

Haupt- oder ehrenamtlich.

Aktuelle Jobs unter:
www.st-lukas-heim.de
Bewerbungen bitte an unser
zentrales Bewerbermanagement
bewerbung@st-lukas-heim.de

Kontaktadresse für ehrenamtlich
Interessierte:
ehrenamt@st-lukas-heim.de,



ÜBER
50
JAHRE
BUNTE VIELFALT
St. Lukas-Heim

Aufbrechen und ankommen:

26 neue Absolventen der Fachschule für Heilerziehungspflege



Papenburg. Aufbrechen und ankommen: Dieses Motto hatte für die 26 Absolventen der Papenburger Fachschule für Heilerziehungspflege „St. Raphael“ eine ganz besondere Bedeutung. Denn die Hälfte ihrer dreijährigen Ausbildung erlernten sie die Basics eines vielfältigen Berufes unter Pandemiebedingungen. Für viele war es kein Abschied, denn ein Großteil wird weiterhin in der Einrichtung tätig sein.

„Mit dem Abschluss in der Hand sind sie nun angekommen, aber nur für den Moment. Ich bin mir sicher, dass sie noch oft in ihrem Leben aufbrechen und ankommen werden“, sagte Heinz-Bernhard Mäsker während der Abschlussfeier mit Blick auf die zahlreichen Veränderungsprozesse, die immer wieder das Handeln in den Einrichtungen



der Eingliederungshilfe begleiten. Dabei machte er deutlich, dass alle Absolventen mit dem Bestehen der Abschlussprüfung nun Fachkräfte der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie seien, die künftig die Inklusionsprozesse sozialpädagogisch mitbegleiten und beeinflussen würden. Zudem erinnerte er auch an die bisherigen

Wellen der Pandemie, die einen Großteil der Ausbildung veränderten und allen Beteiligten eine Menge abverlangten. „Letztes Jahr bei gesunkenen Inzidenzzahlen waren wir sehr zuversichtlich, dass Schlimmste hinter uns haben. Doch weit gefehlt“, so der Geschäftsführer. Im November begann nach seinen Worten eine extrem herausfordernde Zeit. Denn die Einrichtungen des zweiten Lebensbereiches, wie beispielsweise die Kindergärten,



Tagesbildungsstätten und Werkstätten mussten aufgrund der gesetzlichen Corona-Regelungen schließen. „In der Praxis mussten sie in den Wohnbereichen kräftig mit anpacken, da es dort eine Rund-um-die-Uhr Betreuung und Versorgung sicherzustellen galt“.

Digitale Medien genutzt

Die theoretischen Inhalte des schulischen Teils der Ausbildung bestimmten zum großen Teil im Homeschooling und über digitale Medien mit den Dozenten und Klassenkameraden die Lernprozesse.

„Sie mussten hochflexibel reagieren und oft auch improvisieren. Für diese ganz besonderen Herausforderungen und Erfolge gebührt ihnen großer Dank und Anerkennung“, so Mäsker.

Personelle Weichenstellungen

In der Fachschule wurden frühzeitig die Weichen für eine Nachfolge des langjährigen Leiters Volker Weihrauch eingeleitet, der im kommenden Jahr in den wohlverdienten Ruhestand gehen wird. Weihrauch brachte seine Freude zum Ausdruck, dass trotz der großen Herausforderungen eine gute Klassengemeinschaft und viele Freundschaften entstanden seien. „Das freut mich, denn Ausbildungsjahre sind auch ihre Lebensjahre, die im Rückblick positiv in Erinnerung bleiben sollten“, so Weihrauch. Derzeit wird Ursula Diedrichs, bisherige Psychologin aus dem Kinderhaus, in diese Funktion eingearbeitet. Feierlich verabschieden konnte die Einrichtung den langjährigen Dozenten Josef Ehl. Er unterrichtete viele Jahre das Fach



Deutsch. Gestartet waren die Feierlichkeiten in der kirchlichen Einrichtung traditionell mit einem Gottesdienst, der von Pastor Gerrit Weusthoff geleitet wurde.

Ressourcenorientiert fördern

Für die Absolventen sprach Jonas Fokken. „Ich habe während meiner Ausbildung oft gelernt, dass ich mit den Bewohnern viel mehr gemeinsam habe“. Zudem wurde nach seiner Erkenntnis während der Ausbildung deutlich, dass nicht die Defizite, sondern der ressourcenorientierte Ansatz im Mittelpunkt stehe. An der musikalischen Umrahmung wirkten Karl-Heinz Kampeiling, Jutta Jongebloed Frische und Ruth Tuschinski mit. Im Beisein der Eltern übergaben zum Ende der offiziellen Feier Mäsker, die Pädagogische Leiterin Sandra Schmidt und Schulleiter Volker Weihrauch die Zeugnisse an die Absolventen. Eingebunden war auch die Unterklasse, die sich



mit weiteren Mitarbeitern der Hauswirtschaft um die Bewirtung kümmerte und den Absolventen selbstbemalte Glücksteine übergab.

26 Absolventen

Folgende Absolventen erhielten ihre Zeugnisse: Janneke Anscheit, Karina Beifus, Karina Bluhm, Karina Boltjes, Bianca Düttmann, Jonas Fokken, Charlotte Frische, Corinna Gerdes, Marlene Gremme, Till Griepenburg, Christina Harms, Christian Hemptenmacher, Angelina Henzen, Ann-Christin Kloppenburg, Wiebke Junker, Torben Kaschel, Linda Läken, Anna Landwehr, Stefanie Lazuarus, Tobia Meyer, Hauke Oltrop, Dirk Schmees, Celine Schmitz, Laura Schule, Christina Sievers und Daniel Thien.

YouTube



Caritas-Werkstatt Börger bietet Menschen mit Beeinträchtigungen zweiten Lebensbereich



Börger. Teile für LKW-Auflieger, Futtermittel für Kleintiere und auch die beliebten Holz-Anzünder für Öfen und Grills durchlaufen die Caritas-Werkstätten in Börger. Dort sind auch Menschen tätig, die einen höheren Förderbedarf haben. Über die Fertigstellung der Anbau- und Sanierungsmaßnahmen informierte sich die Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann (CDU).

Begleitet wurde sie vom Vorsitzenden des CDU-Ortsverbandes Börger und Bürgermeisterkandidaten Andreas Jansen. Der Geschäftsführer der Caritas-Werkstätten

nördliches Emsland machte deutlich, dass für Menschen, unabhängig ihrer Beeinträchtigungen, ein Rechtsanspruch auf gleichberechtigte Teilhabe besteht. „Dazu gehört der sogenannte zweite Lebensbereich, also beispielsweise die Tagesförderstätte

oder der Betreuungsintensive Bereich (BIA)“, so Mäsker. Die Förderung erfolge durch Fachkräfte, die unter anderem eine sonderpädagogische Zusatzausbildung erfolgreich absolviert haben. Unabhängig vom Rechtsanspruch führe der zweite Lebensbereich nicht nur für die Wohnbereiche, sondern auch für viele Angehörige zu einer starken Entlastung. Denn so werde eine verlässliche Tagesstruktur geboten. In der Caritas-Werkstatt Börger sind aktuell 190 Menschen mit Beeinträchtigungen



rechtigte Teilhabe besteht. „Dazu gehört der sogenannte zweite Lebensbereich, also beispielsweise die Tagesförderstätte



gen mit realen Aufträgen aus der hiesigen Wirtschaft beschäftigt. Beim Start im Jahr 1993 waren es rund 100. Auf diese Anzahl war auch die Mensa ausgerichtet, so dass in der Vergangenheit in mehreren Schichten die Essensausgabe erfolgen musste und eine Erweiterung schon lange geboten war. „Mit der Erweiterung der Mensa ist es außerhalb der Pandemiebedingungen künftig möglich, alle Beschäftigten gleichzeitig zu versorgen“, so Mäsker weiter.

Er ging im Gespräch auch auf die Erhöhung der Beschäftigtenzahl ein, die nach seinen Worten sehr vielschichtig sei. Allein durch die Schaffung sozialraumnaher Wohnungen in Sögel konnten demnach vor rund drei Jahren 22 Menschen in die unmittelbare Nähe ihrer Angehörigen ziehen oder in ihrem verbleiben. Sie wohnen bisher im „Haus Vosseberg“ oder bei

ihren Angehörigen. Ihr zweiter Lebensbereich befindet sich nun in Börger. Neben Mäsker nahmen auch die Pädagogische Leiterin Sandra Schmidt, der Fachbereichsleiter für Arbeit und Berufliche Bildung Andreas Frische, die Werkstattleiterin Elfriede Merkers und die Vertreterin vom Werkstatttrat Bianca Velte teil.

Dabei rückte auch die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes in den Mittelpunkt. Deutlich wurde, dass die Bürokratisierung nicht ausufern dürfe und man gegebenenfalls nachbessern müsse, damit Menschen mit Beeinträchtigungen die Gewinner der größten Sozialreform in der Eingliederungshilfe werden. Die Bundespolitikerin Connemann lobte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihr großes Engagement. Sie machte auch deutlich, dass die Fachkräfte gerade in der Pandemie noch stärker gefordert seien.



*Nur die Sache ist verloren,
die man selber aufgibt.* (Gotthold Ephraim Lessing)

Unsere Erfahrung für Ihre Gesundheit.
Vereinbaren Sie einen Termin, wir schaffen Lösungen.



**Sanitätsfachgeschäft
und Orthopädietechnik**
Gasthauskanal 2
Rehatechnik
Siemensstraße 1+3



Orthopädie- und Rehabilitationstechnik
Sanitätsfachgeschäft

Biometrik und Bionik
Innovation, Entwicklung und Versorgung



 04961 -89060-0 • www.kompetenzzentrum-kramer.de • www.ot-lancoas.de